



Nr. 153.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einblättrige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 5. Juli 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

In Galizien vorwärts. — Erfolge in den Argonnen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Wir können mit der augenblicklichen Kriegslage zufrieden sein. In einer gewaltigen Front, die durch die Linie Krasnit—Tomashow—Bug—Przemyslany—Mariampol—Zaleszyki gekennzeichnet ist, befinden sich die Heere der verbündeten Zentralmächte in unaufhaltsamem Vormarsch, der nur jeweils durch die natürlichen Befestigungen der Russen — jetzt den Bug und die Zlota Lipa — verlangsamt wird. Die völlige Räumung Galiziens vom Feind ist aber nur noch eine Frage der Zeit, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Russen noch soviel Streitkräfte aufbringen, daß sie die Verbündeten aufzuhalten vermöchten. Versuche wurden ja durch Streitkräfte gemacht, die von der polnischen Festung Zwangorod gegen die Tanewniederung operierten, um womöglich eine Erschütterung des linken Flügels der Verbündeten zu erzielen. Die nordgalizische Armee hat aber diese Gefahr durch siegreiche Kämpfe, die bis Mittelpolen getragen wurden, beseitigt. Die Erfolge auf diesem Teil des südöstlichen Kriegsschauplatzes sind so bedeutend, daß man in Petersburg starke Befürchtungen wegen Warschau hegt, da man annimmt, daß die Verbündeten nach der Befreiung Galiziens ihre Hauptmacht auch von Südosten her gegen Warschau werfen werde, wobei es sich wahrscheinlich um einen Durchbruch durch den Festungsgürtel Zwangorod—Brest handeln dürfte.

Auch auf der Westfront steht unsere Sache in anbetrachter unserer dortigen defensiven Stellung sehr gut. Die groß angelegten Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen nördlich und südlich von Arras sind in den letzten Tagen merklich erlahmt und auch die neuerlich eingetretenen größeren Kampfhandlungen auf den Maasshöhen haben den Franzosen keine Vorbeeren eingebracht. Sie haben trotz unermüdlicher Angriffe nur schwere Verluste gehabt und obendrein noch Gelände verloren. Dagegen haben unsere tapferen Truppen in den Argonnen in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gemacht. Nicht nur, daß sie räumlich vorwärts gekommen sind, sie haben auch, was bei dem Stellungskampf etwas heißen will, einen erheblichen Gefangenengewinn und gute Kriegsbeute gemacht. Wir freuen uns über diese Nachrichten umso mehr, als sich auch Landsleute unserer engeren Heimat unter den Braven in den Argonnen befinden, die den Herren Franzosen wieder einmal deutlich gezeigt haben, wie es mit ihrer zum „letzten und allerletzten Mal“ angelegten großzügigen und erfolgversprechenden Offensive bestellt ist. Ueber diese Tatsachen helfen den französischen Machthabern auch nicht die Mäuschen hinweg, die man seit einiger Zeit anwendet, um bei den Soldaten wie beim Volk den Eindruck zu erwecken, als sei den Deutschen der Kampfesmut gesunken. Nicht nur daß man sich direkt an unsere Truppen in den Schützengräben wendet, und sie durch Lügen und Versprechungen aller Art zur Desertion veranlassen will, es werden auch geflüstert in der französischen Presse Nachrichten verbreitet, wonach die deutschen Soldaten zahlreich überlaufen, was ein Zeichen der Kriegsmüdigkeit im deutschen Heere sei. Wir haben auf diese Flossen nur die eine Antwort, wenn man in Frankreich zu solchen Mitteln greifen muß, um den Mut und die Ausdauer des französischen Volkes wachzuhalten, dann muß es dort schon weit gekommen sein. Es scheint denn auch, daß das französische Ministerium einer ähnlichen Krise entgegengeht, wie sie vorher in London und in neuester Zeit in Peters-

burg eingetreten ist. Man will so hinterherum einen Sündenbock suchen für die ewig steden bleibende „große Offensive“ und dazu ist der Kriegsminister Millerand ausersehen, der angeblich nicht für die richtige Organisation in seinem Ressort gesorgt hat. Das Geflüster ist aber doch wohl nur der Ausdruck der Enttäuschung über die Unfähigkeit der Verbündeten, im Westen vorwärts zu kommen, und die Unzufriedenheit großer Volkskreise über die Tendenz der kapitalistischen Kreise, sich von einer entsprechenden Teilnahme an den Kriegskosten zu drücken.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. Die vorgestern auf dem Hilsensfort eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Nördlich des Dnjestr drangen unsere Truppen unter Befolgungskämpfen über die Linie Mariampol—Narajow—Miaszto gegen den Zlota-Lipnaabschnitt vor. Sie haben den Bug westlich von Kamionka Strumilowo bis unterhalb Kowlow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Fortschreiten. Die Niederungen der Lubanka und des Port sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyzniaabschnitt, zwischen Krasnit und der Mündung fassen deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radow wurde abgewiesen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.) In den Argonnen haben unsere Truppen ihre Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht: Sie beträgt für die beiden ersten Ziltage 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone. Auf den Maasshöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges. Wir wiesen die Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regnieville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Metern Breite und entzissen nördlich von Fey-en-Haye dem Feind ein Waldstück. Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Harwich, sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasse und das Sperrfort Remieremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Linsingen ist in Verfolgung gegen die Zlota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hände. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus

seinen Stellungen von Narajow-Miaszto bis nördlich Przemyslani. Von Kamionka bis Kowlow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarshalls v. Macken sind in fortschreitendem Angriff. Zwischen Weichsel und der Piltza hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.T.B.) Wien, 3. Juli. Amtlich wird mitgeteilt vom 3. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien drangen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Halicz über die Narajowka vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janczyn. Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Samosc wurde erstickt. Westlich hiervon wurden die Russen überall über die Porbach-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen; der Übergang über den Bach an mehreren Stellen erkämpft. Westlich Krasnit, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianki genommen. Ebenso ist westlich Krasnit der Ort Wyszynica erstickt. Auch hier ist der Feind vom Südufer der Wyszynica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Porbach und bei Krasnit wurden gestern 4800 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Westlich der Weichsel Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sagrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdo-Plateaus von Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbegeisterten Truppen schlugen den Feind wie immer überall zurück. Die Verluste des Feindes waren auch gestern schwer. Gegen den Görzer Brückentopf südwestlich des Monte Sabotino angelegte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen. An der Kärntener Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Plötenpasses) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz. Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschützkämpfe statt.

(W.T.B.) Wien, 4. Juli. Amtlich wird mitgeteilt vom 4. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Narajowka und Zlota-Lipa sowie nördlich anschließend Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangen Kämpfen auf der ganzen Front gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslany und Glinisny ist der Feind im Rückzug gegen Osten. Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein 5 Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach und an der Wyszynica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über

Amtliche Bekanntmachungen.

R. stellv. Generalkommando XIII. (R. Württ.) Armee Korps. Bekanntmachung, betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes Herstellungsverbot erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende, ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, nicht mehr hergestellt werden:

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:

Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:

Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frottiertücher, Inlets, Daunenkörper, gerauhte Betttücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:

a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als fünf Schäfte gebraucht werden.

b) Stidestoffe, Filets, Tülle, Spitzen, Schleierstoffe, Franzen; Kleiderfrottes, Kleidervelvets, -plüsch und -samte.

4. Stoffe für Inneneinrichtung:

Matratzenbrette, Bettvorlagen, Wandbespannungstoffe, Tapezierstoffe, Möbeldrele, Läuferstoffe, Möbelpolster, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Vorhangkretomes, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.

5. Stoffe für technische Artikel:

Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Walzentücher, Sehtücher, Käsetücher.

6. Bänder, Rigen, Riemen, Gurte, Besagartikel und Pojamente.

7. Wirkwaren jeder Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1 bis 5 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgend welcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren.

2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausschuß der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,

3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegsrohstoffabteilung (Sektion W II), Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt wird, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stuttgart, den 28. Juni 1915.

Der stellv. kommandierende General:
von Marchtaler.

Bekanntmachung betr. den Geschäftsbetrieb der Schankdrogisten.

Unter dem Einfluß einiger Firmen haben die Drogenschränke in letzter Zeit stark zugenommen. Da die Besitzer solcher Schränke meist weder mit der Art und Wirkungsweise, sowie der möglichen Schädlichkeit des Inhalts der Schränke, noch mit den bestehenden Vorschriften über den Arzneimittelverkehr außerhalb der Apotheken genügend vertraut sind und die amtlichen Besichtigungen der Schränke häufig eine große Unordnung in diesen zu Tage fördert, besteht im hohen Grade die Gefahr, daß hier vielfach schlechte, zerlegte Mittel feilgehalten werden und Verwechslungen von Arzneistoffen, sowie Übertretungen der Abgabeverordnungen zum gesundheitlichen und wirtschaftlichen Nachteil der Käufer solcher Mittel stattfinden.

Man sieht sich daher veranlaßt, vor der Erwerbung von Drogenschränken öffentlich zu warnen.

Calw/Neuenbürg, den 2. Juli 1915.

R. Oberamt: Der Rgl. Oberamtsarzt:
Amtmann Rippmann. Dr. Härlin.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, etwaige Anträge auf Verleihung des Feuerwehrendienstehrenzeichens unter Beachtung des Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 1. November 1906 (M.-Bl. 1906, S. 321) umgehend, längstens bis zum 15. Juli d. Js. hierher vorzulegen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, den 2. Juli 1915.

R. Oberamt: Amtm. Rippmann.

Ernteurlaubsgesuche.

Da in der Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armee Korps vom 24. Juni 1915 — Calwer Tagblatt Nr. 148 — für Ernteurlaubsgesuche vorgeschriebene Formulare sind hier eingetroffen und können solche von hier bezogen werden.

Calw, den 3. Juli 1915.

R. Oberamt: Amtmann Rippmann.

1000 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dobardo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschließung des Abschnitts von Redipuglia mit schweren Geschützen legte hier nachmittags ein Angriff von mindestens 4 Infanterieregimentern ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger war schließlich den Feind von den Höhen hinunter. Versuche des Feindes, sich unseren Truppen bei Volkshach (westlich Tolmein) und im Gebiete südlich des Arn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer. Das italienische Torpedoboot „17 Os.“ ist am 2. Juli, abends, in der Nordadria vernichtet worden.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz. Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schwere Verluste der Entente an den Dardanellen.

Wien, 3. Juli. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt aus Athen Meldungen von schweren Verlusten der Entente vor den Dardanellen. Die letzten Kämpfe vor den Dardanellen waren die opferreichsten und furchtbarsten des ganzen Feldzugs und kosteten den vergeblich den Durchbruch erstrebenden alliierten Truppen über 11 000 Tote und doppelt soviel Verwundete.

Eine „Heldentat“ der russischen Marine.

Ein Seegefecht an der schwedischen Küste.

(WB.) Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung stieß am 2. Juli gegen 6 Uhr abends ein Teil unserer leichten Seestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhr, zwischen Gotland und Windau, bei strichweise unästhetischem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte verlusten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Laufe

dieser Einzelgefechte verlor die S. M. „Albatros“ nicht, den Anschluss an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach zweistündigem schwerem Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzuführen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Desterger auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedische Behörde und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellv. Chef des Admiralstabs:
gez. Behndt.

Der „Albatros“ ist ein Minenjäger von 2200 Tonnen Gehalt.

Einzelheiten.

(WB.) Stockholm, 3. Juli. Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen eine große Uebermacht heldenmütig. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaften Feuerablen mit den Verfolgern sich an der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen, aber die Russen setzten auch im schwedischen Seegebiet die Beschließung fort und fügten dem Schiffe nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Destergerfeuers hinter einem Berge Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strand lief das Schiff auf und liegt dort mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge am Lopp, auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff auslief, spielte die Musikkapelle an Bord die Nationalhymne. Die Besatzung brachte Hurraufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entgangen zu sein. Das Schiff bot einen traurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war im Operationsraum des Schiffes geplatzt, wobei 10 Verwundete getötet, und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurden. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut. Geduldig und ruhig, mit Zigarren oder Zigaretten im Munde warteten die Verwundeten gelassen, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier gehalten. Dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurra erklangen auf Deutschland

and den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsflaggen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigelegt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden die 190 Ueberlebenden der Besatzung übergeführt. 7 Offiziere wurden bei Familien des Ortes einquartiert.

(WB.) Stockholm, 4. Juli. Die Seeschlacht bei Gotland, die der schwedischen Bevölkerung zum ersten Mal die Schrecken des Krieges vor Augen führte, steht noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte über Einzelheiten des Kampfes. So berichten Augenzeugen nach einem Drahtbericht von „Stockholms Tidningen“ aus Esthem, daß bei dem Zusammenreffen zwischen vier russischen und zwei deutschen Kriegsschiffen am Freitag Vormittag außerhalb Lörje Farön fast das ganze Hinterschiff eines russischen Schiffes fortgeschossen worden ist. Die Blätter erzählen von der allgemeinen Teilnahme und von dem tiefen Eindruck der Trauerfeier, wobei gotländische Truppen Spalier bildeten und eine Ehrenkompagnie Infanterie dem Zuge folgte, sowie von der Dankbarkeit der Deutschen für die freundliche Fürsorge der Fischer und Sommergäste von Desterger. „Stockholms Tidningen“ wird auf Anfrage von Offizieren bestätigt, daß die schwersten Schäden dem deutschen Schiff von den Russen zugefügt wurden als es bereits auf Grund lag. Das Personal des Leuchtturms auf Destergerholm bekräftigt, daß Granaten über den Turm flogen, sodas Frauen und Kinder herabgeführt werden und hinter dem Berg in Sicherheit gebracht werden mußten. Nach Aussagen von Ueberlebenden sind 1500 Geschosse auf den „Albatros“ abgefeuert worden, wovon etwa 25 trafen. „Svenska Dagbladet“ betont, daß die Behauptung des amtlichen russischen Berichts, der „Albatros“ hätte vor der Strandung die deutsche Flagge niedergeholt, durch Augenzeugen als falsch bezeichnet wird. Erst nach der Strandung und der Entlassung der Besatzung habe man die Flagge niedergeholt. — Die ganze schwedische Presse nimmt laut „D. T.“ den russischen Neutralitätsbruch sehr ernst und fordert in bestimmtem Tone Genugtuung. Man ist übrigens fest überzeugt, daß Rußland nach allen Freundschaftsverträgen in der russischen Presse sich beeilen wird, dieser natürlichen Forderung nachzukommen und dafür zu sorgen, daß die verantwortlichen Offiziere bestraft werden. In Rußland pflegt man, schreibt „Aftonbladet“, bei solchen Gelegenheiten eine sehr bequeme Methode anzuwenden, die Betroffenen werden zuerst wegen ihrer Unvorsichtigkeit bestraft und darnach ihre Kühnheit belobt.

Die Neutralen.

Der Schutz der Schwachen durch England.

(W.B.) Stockholm, 5. Juli. „Stockholms Dagblad“ vom 4. Juli klagt über die vermehrten Schwierigkeiten, die die Engländer neuerdings dem schwedischen Kaffeeimport bereiten. Die Engländer fordern verschärfte Garantien dafür, daß der Kaffee vor Freigabe bereits an die Konsumenten in Schweden oder für den Export nach Rußland verkauft sein muß. Dieser neue Eingriff in unser Recht und in den freien Handel, sagt das Blatt, rief große Entrüstung und kräftige Opposition unter den schwedischen Kaffeeimporteuren hervor, die wahrscheinlich schon heute in einer Konferenz über ein gemeinsames Vorgehen gegen diese unmögliche Forderung beraten werden.

(W.B.) Athen, 5. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein englisches Kriegsschiff in dem Hafen von Dedeağaç einen neutralen Dampfer angehalten und ihn unter dem Verdacht, daß er Bannware an Bord führe, untersucht habe.

(W.B.) Konstantinopel, 5. Juli. Das in Smyrna erscheinende Blatt „Keuslu“ meldet gerüchlicherweise, daß die Engländer auf Mytilene in der Umgebung der Hauptstadt der Insel Truppen und Kanonen ausschiffen, als wenn die Insel ihnen gehöre.

Kopenhagen, 4. Juli. England hindert hartnäckig die Ausfuhr englischer Baumwolle nach Dänemark und hält trotz Proteste alle amerikanischen Baumwollladungen für Dänemark zurück. Viele dänische Baumwollspinnereien stellen ihren Betrieb ein und in vierzehn Tagen müssen die meisten dänischen Baumwollwebereien wegen Garnmangels schließen. Die Lage ist wegen der großen drohenden Arbeitslosigkeit ernst. Die dänische Regierung ist eifrig bestrebt, England darüber aufzuklären, daß eine Weiterausfuhr von Baumwolle aus Dänemark nicht statfinde, da ein Ausfuhrverbot bestehe und Dänemark selbst dringenden Baumwollbedarf habe. „Politiken“ schreibt, England habe nicht die geringste Veranlassung, für Dänemark bestimmte Ware, die die dänische Industrie dringend benötige, zurückzuhalten, und hofft deshalb noch auf ein günstiges Ergebnis der dänisch-englischen Verhandlungen über die Freigabe von Baumwolle.

Eine schwedische Note an England.

Stockholm, 4. Juli. Schweden richtete lt. „Deutscher Tageszeitung“ eine scharfe Note nach London wegen der Anhaltung seiner Schiffe durch englische Kriegsschiffe. Die Note droht völlige Einstellung des schwedischen Schiffsverkehrs nach England.

Spanische Neutralität.

(W.B.) Paris, 3. Juli. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Abgeordneten der Linken benachrichtigten den Ministerpräsidenten Dato, daß sie wegen des Versammlungsverbots einen Kampf gegen das liberale Kabinett einleiten werden. Dato erwiderte, er lasse Versammlungen zu, aber nur unter der Bedingung, daß nicht über die Neutralität gesprochen werde, was nur Anlaß zu Rundgebungen für oder gegen die einzelnen Kriegsparteien geben würde. — „Petit Parisien“ meldet aus Havre: Auf Befehl des spanischen Ministers des Innern ist ein Vortag über Belgien den der französische Priester Eugend in Barcelona und Zaragoza halten wollte, untersagt worden.

Von unseren Feinden.

Italien und Albanien.

(W.B.) Bern, 3. Juli. In einem Artikel des römischen Korrespondenten der Turiner „Stampa“ heißt es, der Nachricht, daß griechische Banden Dörfer an der Straße nach Berat besetzten, werde in ganz Italien große Bedeutung beigemessen. Die italienische Regierung protestiere gegen die Besetzung Stutarts. Der Bierverband schloß sich diesem Protest an. Eine Vereinbarung zwischen den mit Italien verbündeten Mächten erklärt die Besetzung Stutarts durch montenegrinische Truppen für null und nichtig. Zu gleicher Zeit macht Italien Vorbehalte wegen der Besetzung von Elbasan durch die Serben. Es besteht zwar ein italienisch-serbisches Abkommen, welches Serbien einen Zugang zur Adria gewährt, wahrscheinlich auch Durazzo, aber die Bewilligung des Hafens kann erst nach dem Kriege erfolgen. Am schwersten wiegt die Frage von Berat, das in dem Gebiet liegt, das an Valona grenzt. Außerdem sei es in das Hinterland des von Italien besetzten Gebiets einbezogen. Italien könne daher die Besetzung Berats durch griechische Banden nicht zulassen. Die italienische Regierung warte auf bestimmte Nachrichten. Im Falle einer Bestätigung werde Italien

von Griechenland Erklärungen fordern, da es sich hier um eine Verletzung der Entscheidungen der Londoner Konferenz handeln würde. Eine energische Haltung werde auch gegenüber der Türkei eingenommen werden, mit der Italien gegenwärtig in heiligen Beziehungen stehe. Italien wünsche Garantien in der Frage der Behandlung der Italiener in der Türkei als auch wegen der Intervention türkischer Elemente in Lybien.

Der „Lusitania“-Fall.

(W.B.) London, 3. Juli. Die Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ ist gestern von dem Handelsamt hier eröffnet worden, um die neuen Zeugen zu vernehmen. Der französische Sprachlehrer Marichal sagte aus, die Explosion, die beim Sinken des Schiffes erfolgte, habe dem Knattern eines Maschinengewehres geglichen. Er habe angenommen, daß die Explosion des Torpedos das geheime Vorhandensein von Explosivstoffen an Bord des Schiffes beweise. Er habe als früherer französischer Offizier Erfahrung mit Explosivstoffen. Der Zeuge sagte ferner aus, Kapitän und Mannschaften der „Lusitania“ hätten ausgesagt. Das Rettungsboot, in dem er sich befunden habe, habe Ruder aber keine Rudertrampen, einen Mast aber keine Segel gehabt. Auch sei es leer gewesen.

Irland und der Krieg.

(W.B.) London, 3. Juli. In einer Rede in Dublin sagte Redmond, Irlands höchstes Interesse sei jetzt eine baldige Beendigung des Krieges. Irland habe zwei große Pflichten: 1. Die Pflicht betreffend des Krieges, 2. die Pflicht, für sich selbst Garantien zu erhalten, um die politische und militärische Organisation zu stärken. Bis zum 6. Juni waren 120 741 Iren in das Heer eingetreten, von denen 71 494 katholisch und 49 247 protestantisch sind.

Der Ruf nach japanischer Hilfe.

Genf, 4. Juli. Von französischer Seite, und zwar auf Veranlassung von Parlamentariern, die die japanische Intervention auf dem europäischen Kriegsschauplatz befürworten, soll im englischen Ministerium des Auswärtigen angefragt werden, ob und welche Schwierigkeiten bestehen, die die Hilfe der japanischen Regierung im Occident und über den Stillen Ozean hinaus hindern könnten.

Die Unruhen in Rußland.

Bukarest, 3. Juli. Hiesige Blätter melden indirekt aus Petersburg, daß trotz aller offiziellen Abseignungen die Unruhebewegung und die Friedensagitation gegen die Regierung sich in Rußland überaus rasch ausbreite. In Kiew sollen bei den letzten Hausdurchsuchungen Pläne einer über das ganze Reich verbreiteten Organisation aufgefunden worden sein. Zahlreiche Attentate gegen die führenden Personen Rußlands habe man dadurch verhindert. Ein immer stärkeres Verlangen nach einer Beendigung des Krieges, der das Volk schwer treffe, zeige sich auch in den auffallend zahmen Leitartikeln der Petersburger Kriegsbegeblätter.

Bermischte Nachrichten.

Ein Mordanschlag auf Morgan.

(W.B.) London, 4. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust. Die zweite Kugel ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklären, der Mann habe sich gestern abend im Hause des Morgan verborgen.

Beim Verhör erklärte der Urheber des Anschlages auf Morgan, die Inspiration zur Tat von oben erhalten zu haben. Alle möglichen Explosivstoffe und mehrere Revolver wurden bei ihm gefunden. Der Mann erklärte einem Pressevertreter, er heiße Frank Holt und sei deutscher Professor des Deutschen an der Cornelluniversität. — Es bestätigt sich, daß der Herr, der den Anschlag auf Morgan machte, Frank Holt heißt und Professor des Deutschen an der Cornelluniversität ist. — Der Zustand Morgans ist günstig.

Newyork, 4. Juli. Reutter meldet: Der Anschlag auf Morgan wurde in dessen Sommerwohnung in Glencove auf Long Island um 9 Uhr morgens ausgeführt. Nach Aussagen der Beamten, die den Urheber des Anschlages verhafteten, erklärte dieser, er sei deutscher Abkunft, und bereit, sein Leben zu opfern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Beim Verhör erklärte er, daß er persönlich nichts gegen Morgan habe und nichts wünsche, als Morgan zu sprechen. Der Mann scheint geisteskrank zu sein.

(W.B.) Berlin, 5. Juli. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, daß wie aus Newyork gemeldet wird, Holt auch eingestanden habe, der Urheber der Explosion im Washingtoner Capitol zu sein. — Uns erscheinen die Meldungen Reuters zum Zweck der Stimmungsmache gegen Deutschland frisiert.

Ein Beschluß des sozialistischen Parteiausschusses.

(W.B.) Berlin, 5. Juli. Der „Vorwärts“ meldet, daß der sozialdemokratische Parteiausschuß am 30. Juni und 1. Juli beschlossen hat 1) die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktionsmehrheit zu billigen, auch die Aktion zu einer Verständigung mit den ausländischen Parteigenossen anzuerkennen, 2) die offenbar von einer Zentralstelle ausgegangene Minierarbeit zu verurteilen und für unvereinbar mit der Parteieinheit zu erklären, 3) das Verhalten des Genossen Haase für nicht im Einklang mit den Pflichten eines Parteivorstehenden stehend zu erklären. Nummer 1 wurde gegen 8, Nummer 2 gegen 7, Nummer 3 gegen 12 Stimmen beschlossen bei 41 Abstimmenden.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 3. Juli. Zu der Versenkung des italienischen Segelschiffes „San Domene“ durch ein deutsches Unterseeboot melden römische Blätter folgende Einzelheiten: Das Schiff, das 2000 Tonnen Wasser verdrängung hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Carthon bei Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und 6 Mann gingen unter, 9 Mann wurden gerettet. Die „San Domene“ ist das erste italienische Schiff, das deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Juli 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Muskettier Jakob Hefelshardt von Emberg, im Inf.-Regt. 121, und Robert Wieg von Calw, im Inf.-Regt. 114; letzterer wurde zum Unteroffizier befördert.

Für unsere verwundeten Krieger.

* Der Stricktranz, eine Vereinigung von Damen der hiesigen Gesellschaft, die sich bei Kriegsbeginn gebildet hatte, um in Gemeinschaft werktätige Hilfe zu leisten, wo es nottut, hatte unsere verwundeten Krieger vom hiesigen Vereinslazarett am Freitag nachmittag zu einer zwanglosen Unterhaltung in die Räume des „Badischen Hof“ eingeladen. Es hatten sich alle eingefunden, denen ihr Gesundheitszustand ein Ausgehen erlaubte, und so hatten die Damen die Freude, eine frohe Schar von etwa 50 braven Vaterlandsverteidigern bewirten und unterhalten zu dürfen. Um unserm Sinn für chronologische Reihenfolge zu genügen, haben wir uns herausgenommen, den realen Genuß, der den geehrten Gästen beim Empfang geboten wurde, vorweg zu erwähnen. Die Teilnehmer fanden bei ihrem Eintritt in den geräumigen kleinen Saal des Gasthofs eine so recht vaterländisch geschmückte und gedeckte Tafelreihe vor, die ihnen wohl nach dem Schützengrabenkrieg wie ein Tischleideckchen im Märchen vorgekommen ist. Die Bewirtung hatten die Damen in liebenswürdigster Weise selbst übernommen und an freundlichen und zusprechenden Worten fehlte es ihnen nicht, damit die braven Krieger nun auch die in die Veranstaltung einführende „Kaffeeschlacht“ würdig bestehen könnten. An „Munition“ in flüssigem und festem Zustande war kein Mangel, und der würzige Kaffee-u. süße Kuchen wird sicherlich von allen als willkommenen Abwechslung gegenüber den reizbaren Gerüchen des Aethers im Lazarett empfunden worden sein. Wie wir vertraulich verraten wollen, haben die Damen die zur Erlangung der überdurchschnittlichen Menge an Backwerk nötigen Mehlkarten von ihrem eigenen Haushalt abgepariert, was hoffentlich von den Gästen auch gebührend eingeschätzt worden ist. Natürlich fehlte auch nicht das unsern Vaterlandsverteidigern unentbehrlich gewordene Rauchmaterial und so waren alles zusammen gleich die Vorbedingungen gegeben für die gute Stimmung, die das weiterhin Gebotene dann erst zur vollen Entfaltung kommen ließ. Mit einem sinnreichen poetischen Gruß, der in feinsinniger Weise eine Beziehung zwischen unserer Stadt und ihrer Umgebung, dem Krieg und unsern braven Feldgrauen zu flechten wußte, begrüßte Frau Stadtpfleger Dreher die Gäste. Die mit innerer Wärme und Ausdruck vorgetragenen Verse, deren Verfasser oder Verfasserin sich leider bisher in ein anonymes Dunkel gehüllt hat, verdienen auch der weiteren Deffentlichkeit kundgegeben zu werden, weshalb wir

uns die Freiheit nehmen, das inhaltsreiche Gedicht am Schlusse unseres Berichts wiederzugeben. Die gefanglichen Darbietungen, die hierauf in Zwischenräumen folgten, bestanden aus zwei kraftvoll und harmonisch ausklingenden vaterländischen Chören der Damen **Alber** (Bauwerkmeister), **Bäuhle** (Präzeptor), **Charrier** (Katastergeom.), **Deyle**, **Laible** (Oberpostsekretär), **Stichel**, **Rosa Wagner** (Fabrikant) und (Direktor **Konrad Wagner**). Recht schön wußten dann die Damen (Direktor **Wagner** und **Alber** zusammen die Brahmslieder, das bewegende „Da unten im Tale“ und das fröhlich-innige „Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn“ zu gestalten. Einen eigenartigen musikalischen Reiz übten die beiden weniger allgemein bekannten Lieder das „Kornfeld“ und „Auf einem Zweig von Rosen“ aus, die von Frau Direktor **Wagner** und Fräul. **Seiß** (Keutlingen) im Zwiegesang ganz prächtig gegeben wurden, das eine in einem tändelnden, melodiosen Ton und Takt von kapriziösem Charakter, das andere leicht getragen und sinnend. Frau Direktor **Wagner** konnte noch durch einige Einzelvorträge ihre gut geschulte Stimme besonders hervorbringen lassen, so in dem liebeswarmen „Breit über mein Haupt dein schwarzes Haar“ von **Richard Strauß**, im „Heimweg“ von **Hugo Wolf** und in dem anmutigen „Der Lenz“ von **Hilbach**. Auch Frau **Alber**, die über ansprechende Stimmittel verfügt, erfreute die Zuhörer noch mit den beiden hübschen Brahmsliedern „Ach wenns doch der König auch wüßte“ und „Zur Drossel sprach der Fink“, wobei sie den fröhlichen, neckischen Ton des Gedankens vorzüglich traf. Die Begleitung sämtlicher Vorträge am Klavier hatte Fräulein **Seiß** übernommen, die als tüchtige Pianistin ihre Aufgabe mit Gewandtheit und fein empfindender Anpassung an die Vortragenden durchführte. Zum Schluß der Unterhaltung im Saale richtete Frau Fabrikant **Rosa Wagner** an

die Gäste noch ein paar schlichte, von warmfühlendem Herzen getragene Worte, indem sie ihnen den Dank der Heimat aussprach, dafür, daß auch sie mit dazu beigetragen haben, daß wir zu Hause uns des Friedens und der Ruhe erfreuen dürfen, soweit das der Ernst der schweren Zeit zuläßt. Der Strickfranz, habe sich zu dem Zwecke gebildet, die Familien der Ausmarschirten nach Kräften zu unterstützen, und auch unsern Kriegern von Zeit zu Zeit Liebesgaben nützlicher Art zugehen zu lassen. So habe man vorigen Herbst den Tabakstag veranstaltet, der ein schönes Ergebnis gezeitigt habe, und habe auch eine erkleckliche Summe für obengenannte Zwecke zusammengebracht. Der Strickfranz habe sich schon lange darauf gefreut, auch den Verwundeten im **Calwer Vereinslazarett** einmal eine Freude machen zu dürfen, damit sie neben der Erinnerung an die vorzügliche ärztliche Behandlung und treue Pflege der Schwestern und Pflegerinnen des Lazarett auch ebenso gern der Einwohnerschaft unserer Stadt gedenken möchten, die, was Liebe und Sorgfalt für das leibliche und geistige Wohl der Verwundeten anbelangt, wohl hinter keiner Stadt zurückgeblieben ist. Noch eine recht angenehme Ueberraschung erfuhren die Gäste, als sie nach der Unterhaltung im Saal in den schattigen Garten gebeten wurden, wo sie sich bei einer einladenden „kalten Platte“ und einem frischen Trunk nochmals kräftig für den Heimweg „stärken“ konnten. Bei frohen Soldatenliedern sah man dann noch eine Zeitlang gemüthlich beisammen, bis der gestrenge Herr **Musikführer** die „Stunde“ für gekommen erachtete.

Der Dank der Heimat.

Ich schau vom hohen „Felsgesteine“
Auf dich hernieder, lieblich Tal,
Und grüß das Städtchen drinn, das seine,
Geträgt vom Abendsonnenstrahl,
Mein Heim erblickt ich, traute Stätte,
Wo süßer Friede mich umfängt,

Wenn abgestreift der Arbeit Kette,
Die Schritte heimwärts ich gelenkt,
Wie schön dünkt mir die Welt gestaltet,
Wie hast du, Schöpfer, sie geschmückt,
Wie gültig hast du hier gewaltet,
Wie herrlich ist dein Werk gegliedert!
Doch horch? — Bon weiter Fern' ein Rollen,
Kein Wölkchen doch am Himmelzelt!
Klingts nicht wie eines Gottes Grollen?
Als käms aus einer andern Welt?
Und horch! — der dumpfe Ton schallt wieder,
Noch lauter, dräuender sein Klang,
Dem Westen kommts, wo unsere Brüder
Vereint beim ehernen Schlaggesang!
Dort stehn sie an der Grenze drüben
Und halten aus in Stürmegebräu,
Der Welsche soll nicht ihren Lieben
Bedrängen Hof und Feld und Haus.
Im Weiengrund hab das Gemäuer
Des alten Klosters ich erblickt,
Hat nicht das welsche Ungeheuer
Im Flammenmeer es einst erstickt?
Und doch ward es geweihte Stätte,
Durch die Geschichte und die Kunst;
Als ob der Franzmann jemals hätte
Gezügelt seines Hasses Brunst!
Heil Euch und Sieg! Die draußen stehet
Und rächen welschen Uebermut,
Daß die Gelüste ihm vergehen,
Zu mästen sich an deutschem Gut.
Dank ihnen! Heißen Dank Euch allen
Die Ihr gekämpft im blutigen Strauß,
Willkommen seid in unsern Hallen,
Fühlt Euch bei uns, als wie zu Haus.

SCB. Stuttgart, 3. Juli. Bekanntlich hat vor einigen Tagen das gesamte Personal im **Staats-Anzeiger** wegen **Bohnendifferenzen** seine **Kündigung eingereicht**. Der Streit hat nun rasch sein Ende gefunden. Die Verhandlungen, die unter Mitwirkung des **Tariffschiedsgerichts** stattfanden, haben, wie die **Schwäb. Tagw.** schreibt, zu einer **völligen Einigung** geführt.

Für die Schriftl. verantwortlich: **Otto Seilmann**, Calw. Druck u. Verlag der **A. Delschläger'schen** Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung betreffend den Wohnsteuereinzug für 1915.

In den nächsten Tagen findet durch die mit gemeinderäthlichem Beschluß hiezu beauftragte Schutzmannschaft der Einzug der Wohnsteuer für das Steuerjahr 1915/16 statt.

Die Wohnsteuer beträgt für einen Mann 2 Mk. und für eine selbstständige Frauensperson 1 Mk.

Für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist der Wohnsitz in der Stadtgemeinde Calw am 1. April 1915 maßgebend. Mit diesem Zeitpunkt war die Steuer in ihrem ganzen Betrage zur Zahlung verfallen.

Calw, den 3. Juli 1915.

Stadtspflege: **Dreher.**

Das Stadtschultheißenamt beabsichtigt bei genügender Anmeldung nochmals

einen Waggon Kartoffeln

kommen zu lassen.

Anmeldungen auf solche werden am

Mittwoch, den 7. d. Mts., Rathaus Zimmer Nr. 14, entgegengenommen.

Calw, den 5. Juli 1915.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Neuweiler.

Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren

in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Oberkollwangen.

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeinewaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Würzbach.

Das Beeren- Sammeln jeglicher Art

in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Gelber Schnauzer,



ohne Halsband, hat sich gestern Abend auf dem Calwer Bahnhof verlaufen.
Abzugeben Calw, Leberstraße 176.

Schöne

Johannisbeeren

empfiehlt
Pauline Heldmaier, Witwe,
Haaggasse 192.

Calw, 4. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind



Willy

heute morgen nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern
Karl und Sofie Binder.

Suche für sofort oder auf 15. Juli ein 14-15jähriges

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat.
Frau Hauptlehrer **Eiseler,**
Röttlingen, D. Calw.

Suche einen tüchtigen selbständ.

Bäcker.

Eintritt innerhalb 8 Tagen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. d. Bl.

Schöne sommerliche Wohnung

mit 3 Zimmern samt all. Zubehör, ist wegen Wegzug des seitherigen Mieters auf 1. Oktober eventl. auch früher zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schöne große

3-Zimmer-Wohnung

bis 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Neu! Neu!

Siegesgold

Bestes und billiges Erfrischungsgetränk, durstlöschend und alkoholfrei, in Päckchen zu 6 Pfg.; 100 Päck 6 Mk. franko durch

Rich. Dinkel, Vertreter,
Stuttgart, Urbanstraße 88 III r.

Calw, den 4. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Enkel, Sohn und Bruder



Emil Rieker,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 127,
am 20. Juni den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die Großmutter: **Luisa Geiger Wwe.,**
die Schwester: **Clara Rieker.**

Gebrauchsfertig. hausgemachten Ochsenmaul- Salat

in Feldpostpackung empfiehlt
M. Karchs Nachf. Lydia Hegele.

Lumpen u. sonstig. Altwaren

kauft zu hohen Preisen
Alt Händler **Dehm.**
Die Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel f. schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohl.

Rölnische Wasser von Joh. Ehr.

Foghtenberger in Heilbronn Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 110 Pfg. Alleinverkauf f. Calw **R. Otto Binçon.**

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit

Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.
Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Auf die in den nächsten Tagen eintreffenden

Frühkartoffeln,

schönste gelbe, können noch weitere Bestellungen gemacht werden.

Bei Abnahme von 1 Zentner Mk. 10.50,
" " " 5-10 " " 10.00,
" " " über 10 " " 9.75.

Ott, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.